

#### 4. Juppiter Ammon.

*Sandstein-Herme von Lechenich bei Bonn.*

Stat corniger illis,  
Iuppiter ut memorant, sed non aut fulmina vibrans  
Aut similis nostro, sed tortis cornibus Ammon.

Lucan.

En der Nähe von Lechenich bei Bonn wurde in diesem Jahre im Felde die auf Taf. IV, 1. 2. 3. abgebildete Herme des Juppiter Ammon gefunden. Die Höhe derselben beträgt 15 Z. rhein., von dem Ende des Bartes bis zur Scheitel 10 $\frac{1}{2}$  Z., die Tiefe von der Stirne bis zum äussersten Rande des Hornes etwa 10 Z., die Dicke von einem Horne zum andern auf der Scheitel würden wir, da die rechte Seite abgeschlagen ist, auf 8 Z. anschlagen, so dass der Kopf verhältnissmässig dünn gegen seine sonstigen in's Kolossale gehenden Formen erscheint und sich somit eher der thierischen als der menschlichen Schädelbildung nähert. Und in der That dürfen wir diesen Umstand nicht als zufällig annehmen, da ja Amun bei den Aegyptern nach Herodot II, 42. das Gesicht eines Widlers hatte: Ἀπὸ τοῦτου χραιοπρόσωπον τοῦ Διὸς τὸ γάλμα ποιεῖσι Ἀγύπτιοι, ἀπὸ δὲ Ἀγυπτίων Ἀμμωνιοί\*). Wir finden auch in aegyptischen Kunstwerken nach der Bemerkung von Champollion dem Jüngern (Panthéon Egyptien. I. Paris 1823. p. 3.) oft genug Amon oder Amonre, den Herrn der Weltgegenden, den obersten Herrscher, wie er in den Hieroglyphen genannt wird, mit einem förmlichen

---

\*) Vrgl. meinen Aufsatz über die Phantasiebildungen der griechischen Kunst im Kunstblatt 1846. Nro. 27. 28.

Widderkopf von blauer Farbe, wie der übrige menschliche Leib, mit dem Diskus und zwei mächtigen gelben und rothen Federn überhöht, das gehenkelte Kreuz in der Rechten, den Scepter in der Linken haltend. Vrgl. *Champollion* Pl. II. und *Wilkinson* manners and customs of anc. Egypt. II. ser. Vol. I. p. 243. und pl. 22. So erscheint er im Basrelief unter dem Porticus des grossen Tempels zu Philä, in der *Déscrip. de l'Égypte. Antiquité. Vol. I. pl. 16, 1.* (*Guigniaut* religions de l'antiquité pl. XXXVIII, 158.), geflügelt mit dem gehenkelten Kreuz und Segel in den Sculpturen des grossen Tempels zu Denderah, *Déscription de l'Ég. Vol. IV. pl. 19.* (*Guigniaut* XXXIX, 159. vrgl. XLI, 170.), ja als Widder mit Löwenleib in der Vorhalle des Tempelpallastes zu Karnak, *Déscrip. vol. III. pl. 46, 2.* (*Guigniaut* XLI, 171.). Diese Bildung mit dem Thierkopf (Vrgl. das Amulett bei *Caylus* Recueil II. pl. III, 1.) findet man nach *Champollion's* Bemerkung mehr in den libyschen Tempeln und in den verschiedenen Oasen, wo man Bauten im aegyptischen Styl angetroffen hat. Sie ist den Griechen fremd, indem Zeus Ammon mit Scepter und Blitz, nackt, mit dem Widderkopf nur auf einer zweifelhaften Stoschischen Gemme erscheint. (*Winckelmann* Descr. V, 76. *Guigniaut* LXIX, 269.).— Eine zweite Bildung bei den Aegyptern ist die mit einem gewöhnlichen Menschenkopfe, der nur von einem hohen Federaufsatze überragt wird, Scepter und Kreuz in der Hand. Diese erscheint mehr auf den Denkmälern von Theben. Vrgl. *Champollion* pl. I.

Eine dritte hat sich mehr bei den Griechen geltend gemacht. Der thierische Kopf wurde von dem feinen anthropomorphistischen Sinne verschmäht. Nur ein Beiwerk liess der Hellene zu, sobald er jenen Amun als Zeus Ammon in seine Götterwelt aufnahm, und vereinigte es mit der menschlichen Gestalt, mit dem Ideal des Zeus. Selbst das Thierohr wirft er weg, das bei den Aegyptern mehr ovale Widder-

horn rundet sich zu einer gefälligen Spirale, die Züge des Gesichts werden ernst und edel, und mit einem reichen Barte wird das männliche Angesicht des obersten Herrschers geschmückt. So erscheint Zeus Ammon von Vorne dargestellt mit Widderhörnern und herunterhängendem Haar und Bart, und mit dem Diadem versehen, was Beides sehr selten vorkommt, jedoch sowohl ohne Thier- als Menschenohren, auf einer Silbermünze von Kyrene, (in einer Heidelberger Sammlung) mit der Beischrift *KV*, der Silphionstaude auf der Rückseite, die *Creuzer* zuerst in der *Cotta'schen Vierteljahrsschrift* 1838. II. S. 25–27. besprochen, und in der dritten Ausgabe seiner *Symbolik* Bd. II. Taf. VIII, 26. herausgegeben hat, sodann im Profil dargestellt auf allen folgenden, namentlich auf einer Münze von Kyrene bei *Eckhel* Anfangsgründe der Numismatik Taf. VI, 8. (*Guigniaut* LXXI, 271.) mit der Beischrift *KYP*; mit menschlichem Ohre, wie es scheint, kaum halbkreisförmigem Horne, struppigem Haar und Barte auf einer Silbermünze von Kyrene, deren Revers mit der Silphionpflanze die Umschrift *KYPANAI* zeigt, *Mionnet* Description Pl. 79, I. (*Müller* Denkmale d. a. K. II. Thl. II, 32.); ebenso auf einem schönen ehernen Medaillon von Mytilene mit der Umschrift *ΘΕΟC ΑΜΜΩΝ*, wo aber das Horn kaum um einen Halbkreis gewunden ist, bei *Spanheim* del praest. num. II, 297. (*Millin* M. G. XI, 46. *Guigniaut* LXXI, 270.); ähnlich auf einer alexandrinischen Münze des Hadrian bei *Zoega* num. Aeg. Tab. VI, 19., wo nur die Kugel auf dem Kopfe beigegeben ist, mit der Beischrift *ΛΕΝΑΕΚΑΤΟΥ*; mit schön gewundenem Horne, aufstrebender Stirnlocke und Kugel und der Umschrift *ΛΕΝΝΕΑΚΑ* bei *Zoega* Tab. VIII, 14.; ebenso auf Münzen des Antoninus *Zoega* Tab. XII, 18. mit der Beischrift *ΛΙΗ*. Ein Paarmal erscheint er sogar auf Münzen des Antoninus mit Modius, Strahlenkrone, hinter sich oder vor sich den Drei-

zack mit dem Fisch, mit der Beischrift *LE*, bei *Zoega* Tab. X, 17. 18., wo er dann als eine Art von Zeus *τιτόφθαλμος*, als Zeus der Lichtwelt, der Erde und des Meeres gelten wird, einmal mit Modius, Strahlenkrone und äskulapischem Schlangengestabe Tab. XII, 19. und der Beischrift *LK*. Auf Coloniemünzen von Cassandria finden wir den Ammonskopf zur Linken des Beschauers gewendet, so des Claudius bei *Vaillant* numism. Colon. Paris 1695. p. 107. mit der Umschrift *COL. IVL. AVG. CASSANDR.*, auf einer des Nerva p. 144., der Plotina p. 151. In allen diesen fehlt, so viel ich aus den Abbildungen ersehen kann, jegliche Andeutung eines Ohres. Doch sehen wir ihn mit Menschenohr, schön gewundenem Horne und zierlich gearbeiteten emporstrebenden Locken auf einer Denkmünze des Königs Juba des I. mit punischen Charakteren bei *Pellerin* III. pl. 120, 2.

Auf Gemmen erscheint Juppiter Ammon nicht minder selten, so von Vorne gesehen, in einem Carneol der Stoschischen Sammlung mit lateinischen und untermischten, wahrscheinlich punisch-numidischen Charakteren bei *Toelken* Verz. der antiken vertieft geschnittenen Steine der K. Preuss. Gemmensammlung S. 13. Nr. 22.; derselbe Kopf in einer gelben antiken Paste etwas auf die Seite gewendet, ebendasselbst Nr. 23.; in einem Carneol-Onyx und zwei antiken Pasten derselben Sammlung der Profilkopf Nr. 18. 19. 20., auf einem syrischen Granat die Profilköpfe des Juppiter Ammon und der Juno Ammonia (Vrgl. Pausan. V, 15, 11.), letztere mit einem Diadem. Eine Reihe anderer Gemmen führt *Tassie* and *Raspe* catalogue of gems 1365-1389. auf, von denen 7 den gehörten Ammons-Kopf von Vorne, 18 von der Seite, eine 1377. denselben in Strahlen, ein Cameo 1388 ihn mit einem Diadem, eine 15137 ihn mit Lorbeer (?) bekränzt zeigen. Den Münzen des Antonin nicht unähnlich, stellt

ihn ein geschnittener Stein bei *Montfaucon* Ant. expl. Suppl. Tom. I. pl. XIX, 3. dar, wo er mit einem Strahlen-Kranze versehen ist. Ueber demselben schwebt die Kugel, auf welcher eine Schlange sichtbar ist, vor ihm ein Dreizack, unter ihm die Inschrift VRANID. D. T. S. Das gescheitelte Haar des Iuppiter hat Ammon in dem schönen Carneol des Herzogs von Orléans, *Descript. des pierres gravées du cabinet de M. le duc d'Orléans. Paris 1780. Vol. I. pl. 6.* Hammonis cornu hiess bei den Alten, um diess beiläufig zu erwähnen, ein kostbarer äthiopischer Edelstein. Vrgl. *Plin. N. H. XXXVII, 60*: „Hammonis cornu inter sacratissimas Aethiopiae gemmas, aureo colore, arietini cornus effigiem reddens, promittitur praedivina somnia repraesentare.“

Von Reliefs ist besonders die Darstellung des Ammon auf einer ägyptischen Tafel von rothem Granit im Pallaste Barberini merkwürdig, die von *Platner* in der Beschreibung d. Stadt Rom III, 2. S. 440. der Zeit der Ptolemäer zugeschrieben wird. Nach der Beschreibung des *Dr. Lepsius* ebendas. S. 439. ist Ammon hier thronend dargestellt, mit seinen gewöhnlichen Insignien, der niedrigen Mütze mit dem Sonnendiskus zwischen zwei hohen gerad aufsteigenden Federn, in der Linken das Scepter mit dem Kukuphakopfe, in der Rechten einen flachen Korb, das Zeichen der Herrschaft (neb) und darauf einen Widder, das Symbol des Ammon-Chnuphis haltend. Ueber ihm die Himmelswölbung und zwischen den zwei Geierflügeln der Sonnendiskus mit zwei herabhängenden Uräusschlangen. Vrgl. die sehr ungenaue Zeichnung in *Winckelmann's M. I. Nro. 79*. Als Verzierung dienen Ammonsköpfe auf einem antiken Cippus im Pallaste Corsini, auf dem die Wölfin mit Romulus und Remus sich befindet. Vrgl. *Platner* in der Beschreibung der Stadt Rom III, 3. S. 605. Eine Ammonsmaske aus der Villa Albani erwähnt *Platner* III, 2. S. 479., eine in ganz erhobener Arbeit auf einer Marmorscheibe im Museo

Pio-Clementino *Gerhard* und *Platner* II, 2. S. 188. (Vrgl. Mus. Pio-Cl. Vol. V, 6.), eine Terracotte mit dem Ammonskopf im Vaticanane II, 2. S. 18., (Vrgl. *D'Agincourt* fragmens de Sculptures XV, 2.); eine Doppelherme des Ammon und bärtigen Bacchus aus dem Museo Pio-Clementino II, 2. S. 238., eine Herme des Ammon über Lebensgrösse, mit schön gewundenen Widderhörnern und Thierohren III, 1. S. 172. Die Abbildung derselben in *Bottari's* Mus. Capitol. Tom. I. Tav. IV. delle osservazioni; p. 17. zeigt eine überraschende Aehnlichkeit mit der von uns gleich zu veröffentlichenden Herme. *Bottari* führt aus *Pausanias* VIII, 32, 1. eine Herme des Ammon mit dem Widderhorne an. Verschieden nur von unserm Bildwerke ist besonders die Behandlung der Haare, vor Allem des Bartes, der hier namentlich an den Wangen fast traubenförmig gebildet ist, eine Bildung, die in ihrer massenhaften Weise auch auf dem Scheitel, weniger über den Lippen und am Kinn festgehalten ist, während dort das Haar sich in einzelne wohlgebildete Locken löst und in der Scheitelung über der Stirne an die Idealformen des Zeus erinnert. Eine Verschiedenheit bietet auch der Umstand, dass ein Diadem hier um die Stirne gewunden und im Nacken deutlich zu einem Knoten geschlungen ist, was wir als Zeichen des höchsten Himmelsherrschers auch auf ein Paar Münzen und Gemmen gefunden, während es auf dem edlern Kopfe des Cap. Museums fehlt. In Hinsicht des Gesichts möchten wir fast den ernsten, geschlossenen Ausdruck unserer Herme vorziehen, vorausgesetzt, dass die Abbildung der römischen dem Original getreu ist. Ueberhaupt zeigt unser Bildwerk bei einer gewissen Rohheit in der Ausführung eine merkwürdige kernige Behandlung und einen nicht ungeübten Meissel.

Bonn, 1. August 1846.

L. Lersch.